

Barrikaden = Zeitung.

Ein Abend-Report.

Abonnement :

für 1 Monat 28 fr. C. M.

„ 3 „ 1 fl. 12 „ „

wöchentlich 7 fr. „ „

einzelne Blätter 1 fr.



Erscheint täglich.

Man pränumerirt in der Singerstraße, linke Ecke der Kämtnerstraße, Nr. 877. und in allen Buchhandlungen.

Verantwortlicher Redacteur: **Von. Wild.**

N^o

Freitag den 9. Juni 1848.

3.

Motto: Wir haben lang genug geliebt,
Wir wollen endlich hassen.

Serwegh.

Das große Fest der Studenten im Univerſum.

Feste, welche sich Körperschaften, die um ihre Freiheit kämpfen, geben, sehen wie Ermunterungen aus, die den schüchternen Kräften den Anschluß an die bereits Ausdruck und Ton angehende Gesamtkraft erleichtern, die widerstrebenden versöhnt in sich aufnehmen, und für Alle insgesammt erhebende und begeisternde Erinnerungen abgeben sollen für Zeiten, die trüber und spannender sind, weil die materielle Natur der Menschen solcher Fermente bedarf. An und für sich sind es aber hauptsächlich Examina, welche ein Volk über die bereits gewonnenen Begriffe von Freiheit ablegt, daher das gestrige Fest dem aufmerksamen Beobachter einen klaren Ueberblick gewähren kann, wie weit wir es in dem Verständniß der Freiheit schon gebracht haben.

Wäre dieses Fest einem uns interessirenden großen Ereignisse dicht auf dem Fuße gefolgt, dann wäre es jauchzender, jubelnder ausgefallen, indem es uns dann gewiß nicht an Gelegenheit gefehlt hätte, das Duzend Bivats, das Jeder von uns mitgebracht, auf eine stürmische Weise an den Mann zu bringen — da es aber eben still und gemüthlich sich zu Ende spann und uns jeden Einzelnen so recht friedlich und vergnügt nach Hause schickte, haben wir den Beweis, daß wir nicht mehr wie zu unsern früheren Volksfesten die Sucht nach Neuem, Ueberraschendem, Zerstreuendem mitbrachten, sondern die Erwartung, daß wir dort Brüder und Freunde zu finden

hofften, mit denen wir schon innig vereint sind, oder Bekannte, mit denen wir uns zu Freunde und Brüder verbinden wollten. In dieser Stimmung ward es uns leicht das in früherer Zeit sattfam Angestaunte, das unzählige Mal gehörte als vollständigen Genuß zu acceptiren. Unsere Künstler sind im Schatten der Privilegirten groß gezogen worden, sie können sich noch nicht leicht von dem gewohnten Boden trennen, da ihnen die aufgeregte Stimmung des Volkes noch für den Augenblick keine hinlängliche Existenz verspricht, daher sie unserer Zeit mit sehr wenigen ihr angemessenen Schöpfungen noch entgegengekommen sind, daher wir dem Liebe vom deutschen Vaterland und in dem uralten von der Papa und der Mama unsere ganze Begeisterung verschwenden mußten. — Das macht aber nichts. — Keine überspannten Genüsse und doch Heiterkeit, das zeigt von einem gewissen Grad von Nüchternheit, von einer Empfänglichkeit für Einfachheit die uns sehr Noth thut, um nicht in die alten Fehler zu verfallen und deren Spuren ich vom Herzen als die Anfänge eines freien Volkes begrüße, das sich auch von der Herrschaft der überspannten Genußsucht frei machen will.

Oesterreich.

Eine Ballade.

Im Siechbett liegt der Vater,
 Das Aug' umspielt der Tod,
 Durch's Fenster dringt ein salbig,
 Ein blutig Sonnenroth.
 Wird's Tage denn? fragt er stöhnend,
 Wird's endlich einmal licht?
 Wird's Nacht, wo trüb herein bald
 Mein Lebensabend bricht?

Viel kräft'ge Söhne leben
 In ferner fremder Welt,
 Die Mutter schrieb es ihnen,
 Der Vater siegt und fällt.
 Da sprach der Sohn im Süden
 Zum Boten trozig —: Flieh! —
 Und der im fernen Norden:
 Mein Vater war er nie.

Was liegt dem Sohn in Ungarn
 An seines Vaters Haus,
 Er hat sein Erb bekommen
 Und gibt's nicht mehr heraus.
 Was dünkt's den böhmischen Mägden,
 Daß ihr Ernähren stirbt,
 Da schon um sie so stürmisch
 Der Ruffen Freier wirbt.

Ein Sohn nur saß am Bette
 Mit liebend treuem Sinn',
 Sah schwankend auf die alten
 Und jungen Aerzte hin.
 Sah' was die Pfuscher brauten
 In seines Vaters Haus,
 Und jagte sammt und sonders
 Zum Thore sie hinaus.

Doch sie, die tückischen Aerzte,
 Sie tobten fürchterlich,
 Und nahmen sich zu rächen
 Den Kranken fort mit sich.
 Nun lauschen wir tagtäglich
 Auf Kunde aus dem Bad',
 Ob er an ihren Pillen
 Schon ausgelitten hat.

Analise der Freiheitskämpfer.

(Fortsetzung.)

Wenn diese ausgesprochen, die ein freies Volk aber wohlweislich nie ganz abtreten heißen soll, kommen die halb idealischen, halb in die Tiefe gehenden Freiheitsenthustastischen. Ihr Raisonnement fußt schon mehr auf systematischen Boden, und lautet ungefähr folgendermaßen: „Die Menschheit ist um des Menschen Willens da, sagt Börne, dessen Gebeine an den Grenzen des deutschen Kanaans begraben liegen. Wohl ist sie um der Menschheit Willen da. Die Art und Weise, wie wir Völker werden und sich wieder auflösen sahen, zeigte, die Spuren von Künste und Wissenschaft abgerechnet, die sie zurück ließen, kein viel tröstlicheres Bild als das eines Haufen Menschen, die sich da oder dort verschoppten, bis der Stallbesen der Zeit sie auseinanderfegte. Die wenigsten der vergangenen Völker haben der Menschheit eine Idee hinterlassen, die ihr Dagesewesen rechtfertigen, und die wenigen, die uns ein solches Legat vermacht haben und die Idee, für welche sie untergegangen, in einer solchen verknöcherten Form hinterlassen, mit solchen götzdienerischen Institutionen verbrüest, daß die bis in der letzten Zeit gewesene Menschheit nichts als Material war mit der ein unbeholfener Herr Gott Experimente angestellt und sie jedesmal seinen Mißgriffen geopfert hatte. Daher die positive Religion als höhere Polizei, um den Menschen mit seinen jetzigen Eigenschaften in einer gewissen Ordnung zusammenzuhalten; daher die dicken Gesetzbücher mit den in's Unerdenkliche gehenden Verkläufelungen, um es der verdorbenen menschlichen Natur an Erfindungsgabe zuvorzuthun; daher die Regierungstheorien im Schlamme der Demoralisation ankernd, um wenn sie gewaltsam aus ihrer Position gerissen werden, die klare Fluth mit ihm zu verunreinigen und dadurch die nothwendig zu entstehende trübe Lacke vor dem gewaltsamen Ausreißen ihrer

Anker aus diesem Grunde zu schrecken. Kann man die Menschheit daher auch schnell zum Verständniß einer Theorie bringen, die ihr den reinen und unverfälschten Menschen durch das idealische Mikroskop zeigt, kann man sie doch nicht schnell genug umherziehen, daß sie sich diesen Menschen aneigne. Wir können den strafenden Gott nicht entbehren, bis wir einen vollkommenen allgemeinen Begriff von dem der Liebe haben.

(Fortsetzung folgt.)

N e u e s .

Wie es verlautet, soll ein heimlicher Briefwechsel zwischen der Theaterzeitung und dem Kaiser von China entdeckt worden sein, laut welchem die erstere sich für die Einführung chinesischer Sympathien in ihrem Lesekreise verpflichtet, und der Kaiser von China gehalten ist, auf ein Quartal der Theaterzeitung zu pränumeriren.

In Prag ist eine kaiserlich königliche wirkliche geheime Revolution ausgebrochen, zu welcher unsere Camarilla die Statuten verfaßt hat. — Sie hat bereits das provisorische Ministerium gestürzt. — In solchen Fabriks-Revolutionen ist viel mehr Energie als in den unsrigen.

Johannes Ronge, der Prediger des Neukatholizismus ist von den Klosterneuburger Pfaffen eingeladen worden in ihrer Kirche seine erste Predigt zu halten.

Die Monopolpächter des Christenthums haben vom lieben Herrgott ihren abgelaufenen Contract mit der Drohung zugestellt erhalten, billigere Bedingungen zu machen oder zu gewärtigen, daß er einen Concurs für die minderst Fordernden ausschreibt.

Die Fürsten Deutschlands beabsichtigen einen Congress in Innsbruck abzuhalten, worauf ich Antiquitäten-Sammler aufmerksam zu machen nicht unterlassen kann.

Der Prinz von Preußen hat, da sein Hotel Nationaleigenthum geworden, ein Zimmer in der Kaserne des Pommer'schen Regiments bestellt, um in der Mitte seines Volkes zu wohnen.

Die Chorherren vom Kloster Mölk haben ihre Silberstimmen auf den Altar des Vaterlandes geopfert und zum Behufe des Umschmelzens in Silbergeld in die Bank geschickt.

Ein Patriot geht damit um, dem Volke von Oesterreich einen Entwurf zu einem von ihm zu vertheilenden Ordensbande vorzulegen, welches anstatt wie die früher vertheilten von den Bethelkten getragen wurde, nunmehr diese tragen soll.

Es ist ein einfacher Strich und soll an historischen Größen verliehen werden.

Traurig aber wahr!

Wir machen der Typographen-Legion bekannt, daß für dieselbe von den edelsinnigen Frauen Bichler und Benko zwei Fahnen verfertigt sind, welche seit ihrer Anfertigung in den Märztagen noch nicht in Empfang genommen wurden. Daß die Legion seit 5 Wochen am Grezler-Platz vermisst wird, und daß das neugewählte Comité unbegreiflicher Weise einen Schlafrunk bekommen zu haben scheint. Guten Morgen!